

Die Ephorien Greiz, Schleiz & Lobenstein

nebst dem

Inspectionsamte Saalburg

als zweite Abtheilung

der

Kirchen-Galerie

der

Fürstlich Meuzischen Länder.

Lief. 14.

Die zur Parochie Schleiz gehörigen 3 Dörfer.

(Vergleiche die 5te Lieferung dieser Abtheilung.)

(Beschluß.)

Im Jahre 1399 stiftete, nach der schon oben erwähnten Urkunde, Elisabeth aus dem Hause Schwarzburg, Gemahlin Heinrichs, Voigts und Herrn von Gera und Schleiz, in dem Walde zwischen Oberböhmisdorf und Mühltruff „mit Wissen, Gunst und Willen des Erbern Herrn Heinrich Hopfgarten, Bruders der Kreuz-Herren deutschen Ordens ihunt Pfarrers zu Slewitz“ eine Kapelle zu Ehren St. Johannis des Täufers und des Apostels Bartholomäus, mit welcher eine Wohnung für einen Kapellan verbunden war, und außer diesem noch für 3 oder 4 Priester und für 3 oder 4 Laienbrüder (fratres conversi), zu deren Unterhalt gewisse Zinsen „us den Dorffern von Wolframstorf und Jewlenroda des Gerichts Reichensfeld“ und so viel Holz, als sie zum Verbrennen nöthig hatten, „unde was sy auch sich daryn mit yren Henden Ackers nach irre Notdurft gemachen mogen“, nebst andern Einkünften der Kapelle bestimmt waren. Der erste Kapellan war Heinrich Scherrenberg, der in seiner Würde von dem Bischof Ulrich zu Naumburg bestätigt wurde. (Bemerkenswerth ist, daß die Stifterin ihren Herrn Gemahl in der Stiftungsurkunde immer ihren „lyben Elichen Wirt“ nennt). Wie lange diese Kapelle gestanden und zu gottesdienstlichen Zwecken gedient habe, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich hat die Reformation dem Thun und Treiben der Clausner in derselben ein Ende gemacht, und man fand es dann der Mühe nicht mehr werth, die Kapelle selbst in baulichem Wesen zu erhalten. Später ließ Herr Heinrich XII. an der Stelle ein Gebäude unter dem Namen der Clause errichten, in welchem er sich während des Sommers gewöhnlich aufhielt, und Sonntags in einem dazu eingerichteten Saale Gottesdienst halten ließ.

B. Görkwitz.

Dieses in die Hauptkirche zu Schleiz eingepfarrte Dorf liegt an der von hier nach Saalfeld führenden Straße, $\frac{1}{4}$ Stunde von Schleiz entfernt, in einem mäßigen Thale, und enthält, außer der Schule und 3 Mühlen, 33 Häuser, unter welchen 9 ganze, 5 halbe und 6 Viertel-Höfe sind, die übrigen sind Kleinhäuser. Die Zahl der Einwohner beträgt 250. Ueber Alter und Entstehung des Ortes finden sich keine Nachrichten; Limmer führt denselben in seiner voigtländischen Geschichte unter den Dörfern auf, welche

vom 6. bis 10. Jahrhundert in hiesiger Gegend von den Sorben erbaut worden sind, wofür allerdings die Endung auf itz zu sprechen scheint. Daß Görkwitz wenigstens im Jahre 1377 vorhanden war, geht aus einer, im hiesigen Wochenblatte (14. Stück. 1826.) abgedruckten Urkunde über eine Grenzberichtigung zwischen Schleiz und Mühltruff hervor; denn in dieser wird die Gemeinde von „Gorkwitz“ unter den Zeugen genannt. Auch in einer, die Kapelle aller Heiligen zu Schleiz betreffenden, Urkunde vom Jahre 1387 (vergl. die 4. Lief. dieser Abth. der Gallerie) wird Görkwitz erwähnt. Nach einer alten Chronik wurde Görkwitz nebst vielen andern Orten der hiesigen Gegend im Jahre 1640 von den Schaaren des schwedischen Generals Banner, auf dessen verheerendem Zuge aus Böhmen nach Thüringen, eingeäschert. Einer Sage nach soll zuvor ein Rittergut daselbst gewesen sein; aber es fehlt derselben alle urkundliche Bestätigung.

In der Umgebung des Ortes birgt die Erde viel Eisen, von welchem in früherer Zeit bei weitem reichere Ausbeute zu Tage gefördert worden ist, als jetzt. Unfern des Dorfes war ein Hochofen im Gange, und im Dorfe selbst befand sich ein Hammerwerk, welches 1741 abbrannte, und wegen Feuer-Gefährlichkeit nicht wieder aufgebaut werden durfte. An dessen Stelle befindet sich jetzt eine Mühle.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß in der Nähe des Ortes Kalkstein von vorzüglicher Güte gebrochen, und im Orte selbst in einer Ziegelei gebrannt wird.

Eine Schule hat das Dorf erst seit 1825. Früher fand daselbst die sogenannte Reihenschule Statt. Die Zahl der Schulkinder beläuft sich gegenwärtig auf 37, wozu noch 11 aus dem nahen Mönchgrün kommen. Der jetzige Lehrer ist Karl Friedrich Adolph Neumeister, aus Miesdorf, wo sein Vater auch Schulmeister war.

C. Mönchgrün.

Dieses Dörfchen von 9 Häusern und 60 Einwohnern gehört hinsichtlich der höheren Gerichtsbarkeit zu dem Fürstl. Meuz-Greizischen Amte Burgk; die niedere, so wie die Erb- und Lehns-Gerichtsbarkeit über dasselbe hat das Gericht des Deutschen Hauses zu Schleiz. Eben so hat das jus episcopale der Regent von Greiz, während Schleiz das jus parochiale hat, und die Gemeinde nach Schleiz einge-